© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., **97/1**, S. 15 - 36, Freiburg 2007

Der Fürstenberg zu Beginn des 21. Jahrhunderts - Anwohner werden aktiv

Lokale Agenda-Gruppe Naherholungsgebiet Fürstenberg

Stichwörter

Lokale Agenda, Konstanz, Fürstenberg, innerstädtisches Naherholungsgebiet, Naturschutz

Zusammenfassung

Der ehemals mit Magerwiesen bestandene Hügel Fürstenberg inmitten der Stadt Konstanz blieb mehrere Jahrzehnte sich selbst überlassen und wuchs infolge dessen stark mit Gehölzen zu. Anfang 2002 taten sich Anwohner zusammen und gründeten eine Lokale-Agenda-21-Gruppe, um ein völliges Zuwachsen des Fürstenbergs zu verhindern. Die Ziele dieser Agenda-Gruppe waren 1. Bewahrung und Aufwertung des Hügels als innerstädtisches Naherholungsgebiet, 2. Erhalt und Wiederherstellung der Bedeutung für den Arten- und Naturschutz durch eine grundlegende Landschaftspflege sowie 3. eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit, um den Fürstenberg als Naherholungsgebiet und wertvolles Landschaftselement wieder stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung und der Stadtverwaltung zu holen. Diese Ziele wurden bis Ende 2005 durch vielfältige Maßnahmen weitgehend erreicht. Eine abschließende Besucheranalyse belegt den Erfolg der Maßnahmen und die hohe Akzeptanz in der Bevölkerung.

Anschrift der Verfasser:
Lokale Agenda-21-Gruppe Naherholungsgebiet Fürstenberg:
Bettina Boomgaarden, Andreas Burger, Hannelore Czeranzki, Michael Eberhardt, Mike Herrmann, Eberhard Klein, Christine Postius, Maike Schäberle & Gregor Schmitz.
Sprecher: Dr. Mike Herrmann, Sonnentauweg 47, D - 78467 Konstanz, E-Mail: Mike-Herrmann@t-online.de

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Fürstenberg hill at the beginning of the 21st century - Neighbours join forces

Key Words

Local Agenda 21, Constance, Fürstenberg, urban recreation area, nature conservation

Abstract

Residents of Constance joined forces to restore the attractiveness of Fürstenberg hill for its use as a local recreation area, while adhering to the principles of nature conservation. Biotope development of the drumlin over the years is discussed and the aims and activities of the action group are outlined. Finally, recent changes on Fürstenberg hill and the response of local residents are described.

1. Der Fürstenberg wächst zu

„Dort, jenseits der Landstraße, ragt der Hügel empor, dem der Name ‚Fürstenbergle' beigelegt worden ist. Vorlängst war dort Wald und ödes Land gewesen. Seither aber hat eine rüstige und spekulirende Hand den Wald bis auf einige Baumgruppen ausgerodet, das Feld des Hügels urbar gemacht, Spazierwege am Bergle hinangeleitet und auf dessen Spitze einen Vergnügungsort mit Lauben, Tafelrunden, mit Tanzsaal und Gastzimmer mit Keller, Küche und Schaukel und Molkenanstalt errichtet ....

Alle Stände suchten an Lenznachmittagen und Sommerabenden Erholung und Erfrischung auf dem reizenden Hügel. Auf dem Fürstenbergle wanderte und saß alles bunt durch einander. Die Fräulein der Stadt tanzten dort heute ihre Francaise - die Bürgerjungfern morgen ihren Walzer; die Beamten vergaßen dort ihre Sorgen, die Handwerker alle Mühe und Verdruß; adelich, geistlich und weltlich parlirte, disputirte und politisirte in die freie warme Luft hinein, daß es eine Freude war."

C. Spindler, 1844

Die begeisterten Zeilen des Schriftstellers Carl Spindler (1796-1855) dokumentieren den Naherholungswert und die Beliebtheit des Fürstenberges zu Mitte des 19. Jahrhunderts. Zu Anfang des 21. Jahrhunderts drohte dies gänzlich verloren zu gehen, denn der Fürstenberg näherte sich wieder seinem Ursprungszustand – dem Wald. Das Gebiet war seit langem sich selbst überlassen. Auf den bunten Magerwiesen kamen großflächig Gehölze auf, weite Teile waren schon Vorwald, die Wege und die Aussicht auf Bodensee, Alpen und Hegau wuchsen langsam zu. Der hohe Anteil an jungen, reich bedornten Robinien ließ den Vergleich zu Dornröschen aufkommen.

Während sich viele Erwachsene der näheren Umgebung noch gern an abenteuerliche Spiele in ihrer Jugend auf dem ‚Fürstenbuckel' erinnerten, mieden ihre Kinder zunehmend die grüne Wildnis – zu unübersichtlich und zu unwegsam war das Gelände geworden. Einigen Anwohnern war dieser Wertverlust bewusst geworden. Sie brachten ihre Sorge um die Zukunft des Fürstenberges im Oktober 2001 in die Zukunftswerkstatt ein.

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

2. Es begann in Rio

Lokale Agenda 21 heißt das Zauberwort für eine zukunftsfähige Entwicklung von Kommunen in Deutschland und weltweit. Angestoßen wurde dieser Prozess durch die UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 mit der Verabschiedung der globalen Agenda 21. Die lokale Agenda 21 widmet sich der Frage, wie sich eine Gemeinde in den kommenden Jahrzehnten weiterentwickeln soll. Das Motto „Global denken - lokal handeln" erreichte von Rio aus auch Konstanz und bildete eine wesentliche Vorgabe für den lokalen Agendaprozess. Das Hauptziel der Lokalen Agenda 21 ist es, das Zusammenleben (sozialer Aspekt), die Arbeits- und Verdienstverhältnisse (wirtschaftlicher Aspekt) und den Umgang mit Natur und Umwelt sowie mit der Gesundheit der Menschen (ökologischer Aspekt) dauerhaft (nachhaltig) zu verbessern. Im Rahmen des Lokalen Agendaprozesses wurden in den vergangenen Jahren in allen Konstanzer Stadtteilen sogenannte Zukunftswerkstätten abgehalten.

In der Zukunftswerkstatt Konstanz-Fürstenberg/Wollmatingen trafen sich im Oktober 2001 interessierte Bürgerinnen und Bürger, um über die zukünftige Entwicklung ihres Stadtteiles nachzudenken. Neben anderen Gruppen bildete sich auch die Agenda-Gruppe „Naherholungsgebiet Fürstenberg", die sich am 29. Januar 2002 erstmals traf. Fortan gab es monatliche Versammlungen, Arbeitstreffen in Kleingruppen zu bestimmten Themen und regelmäßige Arbeitseinsätze vor Ort auf dem Fürstenberg. Die Tätigkeiten der Agenda-Gruppe geschahen in Absprache und mit großer Unterstützung des städtischen Agenda-Büros und, soweit es die Landschaftspflege betraf, mit den zuständigen Technischen Betrieben Konstanz (TBK). Die Gruppe bestand im Kern aus 12 aktiven Teilnehmern, von denen der Großteil bis heute aktiv ist. In der Anfangsphase lag der Schwerpunkt darauf, möglichst viele Informationen über den Fürstenberg zusammenzutragen sowie aus den Interessen und Anliegen der Einzelnen konkrete Ziele für die Gruppe zu formulieren.

3. Grundlegende Informationen zum Fürstenberg

Der 3,4 ha große Fürstenberg befindet sich an der Nahtstelle zwischen den Konstanzer Stadtteilen Fürstenberg und Petershausen oberhalb der Fürstenbergstraße. Er ist überwiegend im städtischen Grundbesitz, lediglich das äußerste Westende beim ehemaligen Gasthaus Alpenblick befindet sich schon seit Jahrzehnten in Privatbesitz und ist für eine Wohnbebauung ausgewiesen. Oberhalb dieser Fläche liegt das ehemalige Naturfreundehaus, welches schon länger dem Fürstenbergler-Narrenverein als Vereinsheim dient.

Geologisch betrachtet ist der Fürstenberg ein Drumlin, ein während der letzten Eiszeit entstandener, elliptisch geformter Hügel aus Grundmoränenmaterial mit einem hohen Sandanteil. Entsprechend der Fließrichtung des Gletschereises ist der Fürstenberg von Südost nach Nordwest gestreckt mit einem großen Südwesthang. Längs dieser Achse gibt es auf dem Grat einen unbefestigten Hauptquerweg sowie davon abgehend mehrere Trampelpfade. Allesamt waren zuletzt stark eingewachsen und für ältere Menschen und kleine Kinder kaum noch begehbar.

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Zu dem 1831 urbar gemachten Fürstenberg gibt es vor allem aus der Mitte des 19. Jahrhunderts sowie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zahlreiche historische Quellen. Diese wurden von der Agenda-Gruppe zusammengetragen und sind bis in die Gegenwart reichend in diesem Band bei EBERHARDT (2007), sowie bei BLECHNER (2003) dargestellt.

Im städtischen Flächennutzungs- und Landschaftsplan ist der Fürstenberg als öffentliche Grünfläche ausgewiesen und somit weitgehend vor einer Bebauung gesichert. Der nicht bewaldete Südhang war im Rahmen der Biotopkartierung 1994 als Magerrasen erfasst und somit gemäß § 32 (ehemals § 24a) Naturschutzgesetz geschützt worden. Die naturschutzwürdigen Bereiche befinden sich auf dem südexponierten Hang insbesondere in den steileren Abschnitten. Bis zur Gehölzrodung im Bereich der Magerrasen im Winter 2002/2003, die von der Agenda-Gruppe initiiert worden war, erfolgte nur eine unregelmäßige Pflege durch die TBK im Falle freier Kapazitäten, wobei primär die Verkehrssicherungspflicht wahrgenommen wurde. In den Jahren 1987 und 1999 wurden auch kleine Bereiche gemäht bzw. dort Gehölze zurückgeschnitten. Ein Pflege- und Entwicklungsplan für das Gebiet existierte nicht. Im Rahmen des natürlichen Sukzessionsprozesses wurden die Magerwiesen langsam von Gehölzen überwuchert. Nach damaliger Auskunft sah sich die Stadtverwaltung zu der notwendigen Erhaltungspflege der Magerrasen nicht in der Lage, entsprechende Gelder wären nicht vorhanden.

4. Ziele der Agenda-Gruppe

Nachdem im Rahmen der Zukunftswerkstatt erste Ideen zur Gestaltung, Nutzung, Pflege und Entwicklung des Fürstenberges diskutiert worden waren, wurden diese in den Folgetreffen konkretisiert und zu folgenden Hauptzielen formuliert:

4.1 Aufwertung als innerstädtisches Naherholungsgebiet

Hierzu gehören vorrangig die Wiederherstellung und der Erhalt als Aussichtspunkt mit Blick auf Säntismassiv und Untersee, als zwanglose Begegnungsstätte für Jung und Alt sowie als vielgestaltiger Naturerlebnisraum und Spielbereich für Kinder und Jugendliche.

4.2 Erhaltung und Wiederherstellung der ökologischen Bedeutung

Hierbei liegt der Schwerpunkt in der Entbuschung, Pflege und Regeneration der Magerwiesen mit ihren seltenen Tieren und Pflanzen.

4.3 Öffentlichkeitsarbeit

Information über Besonderheiten, Pflegebedarf, Historie und Naherholungswert. Erhöhung des Bekanntheitsgrades und verstärkte Nutzung und Wahrnehmung des Fürstenberges als wertvolles Landschaftselement und idyllisches Naherholungsgebiet in der Bevölkerung.

Auf Grundlage dieser übergeordneten Ziele sind von der Agenda-Gruppe ein Maßnahmenkonzept und ein Vorschlag für einen Pflege- und Entwicklungsplan erarbeitet worden, die dann dem Grundbesitzer, der Stadt Konstanz, zur Beratung vorgelegt wurden.

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

5. Förderung des Projektes

Nachdem die Ziele definiert worden waren, galt es Möglichkeiten für deren Umsetzung zu finden. Für die anfängliche Grünpflege gab es eine große Unterstützung seitens der Stadt Konstanz. Die umfangreiche Entbuschung, die Entnahme der Robinien und weitere Maßnahmen wurden nach Absprache mit viel Engagement durch die TBK durchgeführt. Die anschließende Sommermahd während der fünfjährigen Erstpflege (2003 - 2007) wurde und wird durch Mittel nach der Landschaftspflegerichtlinie von der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Konstanz und von der Stadt Konstanz finanziert.

Der Großteil der weiteren Aktivitäten wurde dank einer dreijährigen Projektförderung durch „PLENUM (Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt) Westlicher Bodensee" und dank vielfältiger Unterstützung seitens des städtischen Agenda-Büros ermöglicht. Im Wesentlichen ging es um die Nach- und Einzelpflege bestimmter Bereiche, Öffentlichkeitsarbeit, Aufwertung als Naherholungsgebiet und um eine Evaluation. Die einzelnen Teilprojekte sind in den folgenden Kapiteln enthalten. Dieses PLENUM-Projekt wurde mehrfach in Fachzeitschriften veröffentlicht (z.B. Naturschutzinfo 1/2004 der LfU, STADT KONSTANZ 2003) und ist auf verschiedenen Internetseiten dargestellt [1]

6. Grünpflege

6.1 Ausgangslage

Auf dem ehemals komplett landwirtschaftlich genutzten Fürstenberg kam es Anfang der 1960er Jahre zur Aufgabe der flächigen landwirtschaftlichen Nutzung. Infolge dessen reicherten sich Nährstoffe an und die natürliche Sukzession setzte ein. Auch eine zwischenzeitliche Haltung von Ponys und Ziegen in einem Teilbereich konnte die Entwicklung nicht aufhalten. Die Magerwiesen verfilzten, wurden zu Wiesenbrachen und änderten ihren Charakter großflächig in Richtung trockene Hochstaudenfluren. Weite Teile des Gebietes verbuschten und es bildeten sich Gehölzdickichte. Die Nordseite, die bis 1960 noch Heuwiese war, war 40 Jahre später flächig von Vorwäldern eingenommen. Viele konkurrenzschwache, lichtliebende Pflanzen und Arten der Magerstandorte gingen stark zurück oder verschwanden ganz (BREUNIG & HERRMANN 2007). Nur noch auf dem Südhang gab es einige magere Wiesenbereiche. Das Gebiet hatte seinen Offenland-Charakter großflächig verloren. Die Aussicht auf den See und die Alpen war versperrt und die Fauna und Flora der Magerwiesen drohte in Kürze ganz zu verschwinden.

Hauptproblem auf den verbliebenen Wiesen war neben der Nährstoffanreicherung und dem flächigen Aufkommen des Roten Hartriegels die zunehmend stärkere Wurzelbrut der Robinie, welche eine Vorreiterrolle bei der Verbuschung einnahm. Ehemals angepflanzte Exemplare dieser nordamerikanischen Pionier-Baumart hatten sich über das ganze Gebiet ausgesamt. Selbst junge, sonnig stehende Bäume machen lange, oberflächennahe Wurzelsprosse, von denen in regelmäßigen Abständen Schösslinge abgehen, die hier schon im ersten Jahr bis zu 4 Meter (!) hoch wurden. Die schnellwüchsige Baumart kann zudem Luftstickstoff binden und verändert mit ihrer leicht abbaubaren Blattstreu ihre Standorte durch Nährstoffanreicherung nachhaltig. Auf diese Weise ermöglicht sie die Ansiedlung stick-

1. (http://www.plenum-bw.de/projekte.php?detail=KN-2003-15 + KN-2004-20 + KN-2005-20, http://www.reginet.de/ri_daten/baw64.htm, http://www.xfaweb.baden-wuerttemberg.de/nafaweb/berichte/inf04_1/inf04_10009.html#Heading942_).

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

stoffliebender Pflanzen auf ehemaligen Magerstandorten, so dass lichtliebende Arten nährstoffarmer Standorte verdrängt werden. Zu all dem tragen die Zweige auch noch mehrere Zentimeter lange Dornen, die ein Spielen in dem Unterholz unmöglich machen und das Begehen der mit Robinien bestandenen Wegabschnitte in den letzten Jahren zum Spießrutenlauf machten (Abb. 1, Abb. 2).

Die Grundlage für die angestrebte Förderung der Naherholung und des Naturschutzes war die Beseitigung der Gehölze und die Wiederherstellung einer blumenreichen Wiesenlandschaft. Es wurde ein Pflege- und Entwicklungsplan für das Gebiet entworfen und nach Abstimmung mit den städtischen Stellen festgesetzt, welcher das Wegenetz, die Grenze der Gehölzbestände und das Pflegeregime beinhaltet.

6.2 Entbuschung

Die Umsetzung des Pflegeplanes begann im Winter 2002/2003 mit einer weitgreifenden Entbuschung der ebenen und südhängigen Bereiche durch die TBK (Abb. 3). Der ganze Bereich südlich des Hauptweges bis zur Fürstenbergstraße hin wurde komplett gerodet. Lediglich einzelne Obstbäume und ausgewählte, ehemals freistehende, zum Teil noch bis zum Boden beastete Bäume wurden stehen gelassen. Die Größe der Wiesenfläche beträgt jetzt wieder ca. 1,6 ha.

Im ganzen Gebiet, insbesondere in den randlich verbliebenen Waldbereichen wurden sämtliche Robinien gefällt. Aus den zum Teil mächtigen Bäumen wurden vor Ort rustikale Sitzbänke angefertigt. Sämtliches Geäst der Entbuschung wurde gehäckselt und das Häckselgut auf dem unbefestigten Hauptweg ausgebracht. Nacharbeiten, wie das Abrechen des Häckselguts von den Wiesen und das Absammeln restlicher Äste übernahm die Agenda-Gruppe (Abb. 4).

Der erste Eindruck der Entbuschung war überwältigend. Der Fürstenberg ist wieder zu einem Aussichtspunkt geworden, von dem man an klaren Föhntagen die herrliche Sicht über den Konstanzer Trichter zu den Alpen und über den Untersee bis in den Hegau hinein genießen kann.

6.3 Die fünfjährige Ausmagerungspflege

Auf Grundlage des erstellten Pflege- und Entwicklungsplans (Abb. 5) gibt es zur Gehölzunterdrückung und Ausmagerung der Wiesen in den ersten 5 Jahren eine intensive Pflege. Die entbuschten Bereiche werden zweimal im Sommerhalbjahr komplett durch einen Landschaftspfleger gemäht, um den Ausschlag der abgesägten Gehölze zu entfernen (Abb. 6). Die zuvor noch weitgehend gehölzfreien Bereiche werden jahreszeitlich wechselnd nur einmal im Sommerhalbjahr gemäht, so dass immer ein Viertel bis ein Drittel der Wiesen stehen bleibt. Sie sind ein notwendiges Refugium für die Tierwelt, da andernfalls vielen spezialisierten Wiesenbewohnern schlagartig die Existenzgrundlage entzogen werden würde.

Der extrem steile Südabfall zur Straße hin wird im oberen Teil jahrweise in kleinen Abschnitten aufwändig in Handarbeit gemäht. Der untere Teil wird von den TBK mit einem Auslegermäher auf einer Breite von ca. 4 m von der Straße aus gemäht. Im Winter gab es anfangs eine weitere flächige Wiesenmahd durch die TBK. Sämtliches Mähgut wurde immer komplett abgerecht und entsorgt. Hierdurch kommt es zum Abbau der angesammelten Wiesenstreu und zu einem leichten Nährstoffentzug, wodurch sich die ehemaligen Magerwiesen in absehbarer Zeit regenerieren können. Besonders wichtig ist das Zurückschneiden des Robinienaufwuchses in den verbliebenen Waldbereichen und das Bekämpfen der zahlreich in den Entbuschungsflächen aufgelaufenen Goldruten - einer stark wüchsigen Staude, die ihrerseits Magerwiesenarten verdrängen kann.

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Abb. 1: Der Hauptweg auf dem Fürstenberg im Sommer 2002 nachdem die eingewachsenen Sprosse und überhängenden Äste der großdornigen Robinien entfernt wurden. Zuvor war der Weg kaum noch passierbar (Aufnahme H. Czeranski).

Abb. 2: Der selbe Wegabschnitt wie in Abb. 1 im Frühjahr 2003 nach der Entbuschung (die seitlich erhaltenen Bäume sind oben am dunklen Laub zu erkennen). (Aufnahme H. Czeranski).

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

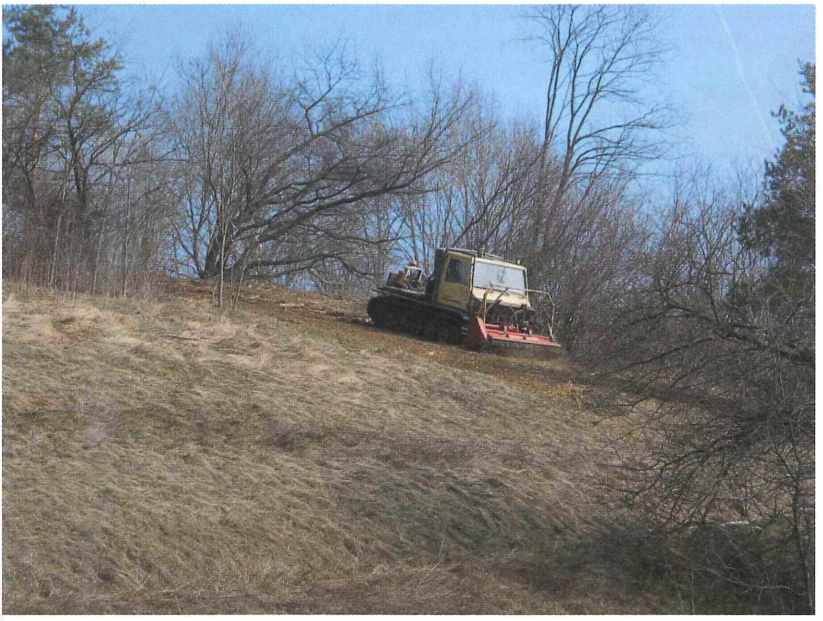

Abb. 3: Mit kräftigen Maschinen, hier ein Stockmulcher, und viel Handarbeit wird der Fürstenberg auf dem Bergrücken und dem Südhang entbuscht (Aufnahme W. Bühler-Schilling).

Abb. 4: In öffentlichen und gruppeninternen Pflegeeinsätzen führt die Agenda-Gruppe Nacharbeiten und gezielte Maßnahmen in sensiblen Bereichen durch. Hier wird Häckselgut vom freigestellten Magerrasen abgerecht (Aufnahme W. Bühler-Schilling).

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

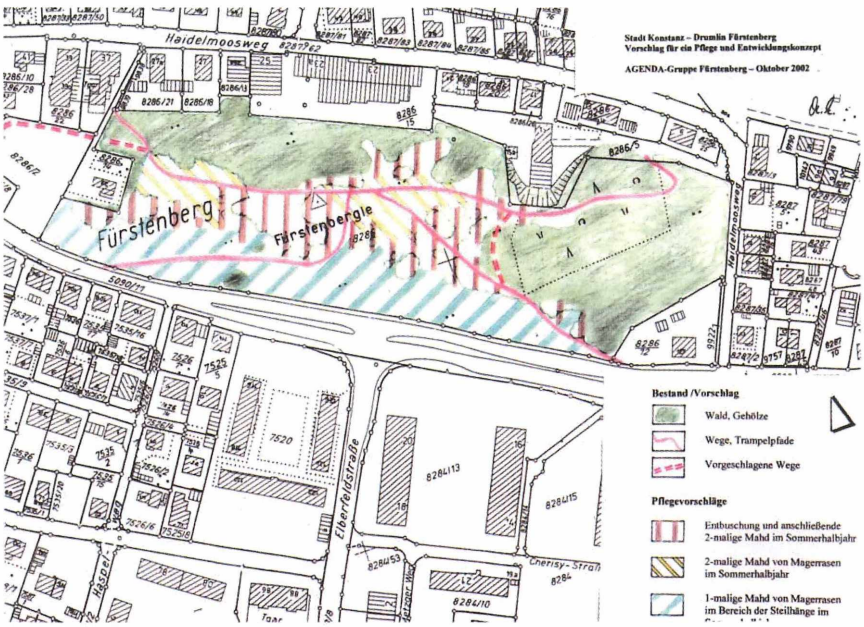

Abb. 5: Ein neu erstellter Pflege- und Entwicklungsplan für den Fürstenberg war Grundlage für die Gespräche mit der Stadt und für die Gebietspflege.

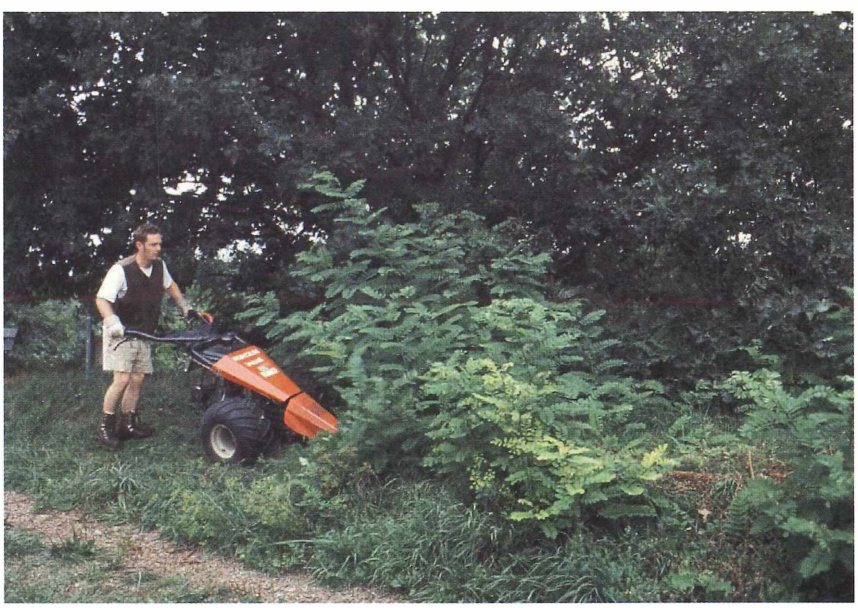

Abb. 6: Im Sommer werden die entbuschten Bereiche zweimal (Juni und August) von Landschaftsgärtnern gemäht. Der Gehölzaufwuchs erreichte anfangs in den neun Wochen zwischen den zwei Termine in Wegnähe leicht 2 Meter (Aufnahme M. Herrmann).

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

6.4 Erhaltungspflege

Nach der Erstpflege sollte der Gehölzaufwuchs weitgehend unterdrückt sein und die weitere Pflege ab 2008 möglichst mit einer jährlichen Herbstmahd fortgeführt werden. Dies sollte ausreichen, um den erreichten Zustand zu erhalten und den unvermeidbaren Nährstoffeintrag aus der Luft auszugleichen. Schon jetzt, nach der Hälfte der Erstpflege zeigen sich aus Naturschutzsicht positive Veränderungen in der Wiesenvegetation. Der Altgras- und Streufilz ist abgetragen, der Gehölzaufwuchs wird langsam schwächer und viele lichtliebende Pflanzen und Arten von Magerstandorten haben deutlich zugenommen (vgl. BREUNIG & HERRMANN 2007, HERRMANN et al. 2007). Diese Erhaltungspflege ist von zentraler Bedeutung für die Beständigkeit der wertvollen Wiesen und für die Attraktivität als Naherholungsgebiet. Sie trägt elementar dazu bei, den Fürstenberg auch langfristig gegen andere Begehrlichkeiten (z.B. Bebauung) zu schützen (vgl. BLECHNER 2003, EBERHARDT 2007).

7. Aufwertung für die Naherholung

Der Fürstenberg gehört in Konstanz zu den größten öffentlichen innerstädtischen Grünflächen. Neben der schönen Aussicht bietet er ein besonderes Naturerlebnis im städtischen Bereich. Grünflächen in vergleichbarer Lage haben nicht die gleiche Aufenthaltsqualität. So gibt es zum Beispiel am Bismarckturm einen gleichermaßen weitläufigen Rundblick über Konstanz und bei Fernsicht auf die Hegauberge und Schweizer Alpen. Doch statt buntblühender Magerwiesen mit vielen Schmetterlingen gibt es dort nur intensiv bewirtschaftete Rebflächen.

Da der Fürstenberg aufgrund der unzureichenden Pflege seine Attraktivität verloren hatte und zunehmend weniger Besucher aufwies, war die Aufwertung als innerstädtisches Naherholungsgebiet ein zentrales Anliegen. Grundlage hierfür ist ein guter Pflegezustand - was es zunächst der Öffentlichkeit, der Stadtverwaltung und den politischen Gremien zu vermitteln galt. Neben der Grünpflege wurden seit 2002 weitere Maßnahmen zur Steigerung der Naherholungsqualität realisiert:

Von den TBK wurde im Ostteil im Bereich des ehemaligen Rondells eine Feuerstelle angelegt und Sitzgelegenheiten aus großen Stämmen von zuvor gefällten Robinien gefertigt (Abb. 7). Später wurden hier, wie auch an anderen Stellen, weitere Sitzbänke errichtet. Bei der Entbuschung wurden einzelne markante Solitärbäume zur Verschönerung des Landschaftsbildes und als Kletter- und Spielbäume erhalten (Abb. 8). Diese wie auch andere tief beastete Kletterbäume wurden regelmäßig freigestellt. Die zum Teil steilen, bei feuchter Witterung schlecht passierbaren unbefestigten Wege wurden trotz zahlreicher Diskussionen in ihrem Wesen beibehalten.

Neben der eigentlichen Wiesenmahd gab es anfangs ein zwischenzeitliches Ausmähen der kleinen Picknickplätze, um die Sitzbänke herum sowie entlang der dank der Hunde gut nährstoffversorgten und wüchsigen Wegränder des Hauptweges (Abb. 9).

Nach der Entbuschung wurde das Fehlen einiger Obstbäume beklagt. Daher wurden zu den Verbliebenen (Kirsche, Walnuss, Apfel, Mirabelle) einige weitere Obstbäume an gut erreichbaren Stellen gepflanzt: Aprikose, Pfirsich, Apfel und Birne (Abb. 10). Am Rande des Hauptweges wurden zwei Informationstafeln über den Fürstenberg aufgestellt, die zum Verweilen und Diskutieren einladen (s. Kap. 9).

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Abb. 7: Die neu angelegte Feuerstelle wird in den Nachmittagsstunden und an Wochenenden vor allem von Familien genutzt (Aufnahme M. Herrmann).

Abb. 8: Einige ehemals freistehende Bäume sind noch bis zum Boden reich beastet. Durch regelmäßiges Freistellen sind sie für Kinder gut zugänglich (Aufnahme H. Czeranski).

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Abb. 9: Der Wegrand in einem wüchsigen Bereich am Hauptweg, links im Bild, vor der ersten Wiesenmahd. Ohne die vorherige Ausmahd der Ränder würde der Weg zeitweise zuwachsen und das Gebiet an Attraktivität verlieren (Aufnahme M. Herrmann, Juni 2005).

8. Arten- und Naturschutz

Ziel der Naturschutzbestrebungen für den Fürstenberg sind Erhalt, Regeneration und Förderung der Magerwiesenreste mit ihrer charakteristischen Artengemeinschaft. Kernelement hierfür ist die geregelte Wiesenmahd durch erfahrene Landschaftsgärtner unter naturschutzfachlichen Aspekten. Bei der Aufwertung als Naherholungsgebiet wurde zudem immer darauf geachtet, dass es ein einvernehmliches - auch räumliches - Nebeneinander zwischen den beiden Belangen Naturschutz und Erholung gibt. Nur die Nutzung der Solitärbäume als Schattenspender oder Kletterbaum geben Anreiz, die Wiesen zu betreten und so verlassen über 95 % aller Besucher auch nicht die Wege.

Um einen optimalen Schutz der wertvollen Flora und Fauna zu ermöglichen, wurde eine umfangreiche Erfassung des Arteninventars angestrebt. Hiermit wurden drei Ziele verfolgt: Zunächst war es von Interesse zu erfahren, welche (noch nicht bekannten) seltenen und lebensraumtypischen Arten auf dem Fürstenberg vorkommen. Die möglichst komplette Erfassung einzelner Tiergruppen liefert eine fundierte Datenbasis der Ausgangssituation, anhand derer spätere Veränderungen in den Artengemeinschaften infolge der Mahd erkannt werden können. Soweit möglich sollten auch Bestandesgrößen und Vorkommensbereiche von sensiblen lebensraumtypischen Arten genau ermittelt werden. Dies ermöglicht später gegebenenfalls eine Optimierung des Pflegeregimes. Die Erhebung der Fauna und Flora erfolgte auf drei unterschiedliche Weisen.

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Abb. 10: Viele Maßnahmen fanden, von der Presse begleitet, in öffentlichen Pflege- und Arbeitseinsätzen statt (Quelle: Südkurier vom 6.12.2004).

8.1 Bestimmung von Zielarten

Einzelne, im Gelände leicht kenntliche Tier- und Pflanzenarten, die für den Lebensraum Magerwiese charakteristisch sind und die im Untersuchungsgebiet ein räumlich begrenztes Auftreten und/oder sehr kleine Populationen haben, wurden als sogenannte Zielarten ausgewählt. Bei diesen sollten sich Veränderungen infolge der Pflegemaßnahmen zukünftig leicht erkennen lassen. Im Jahr 2003 wurden hierzu sieben Pflanzen- und vier Tierarten bearbeitet: Wundklee, Zittergras, Rundblättrige Glockenblume, Karthäuser-Nelke, Arznei-Schlüsselblume, Nickendes Leinkraut, Zottiger Klappertopf sowie Zaun-Eidechse, Knautien-Sandbiene, Rotklee-Bläuling und Westliche Beißschrecke. Während einige dieser Arten inzwischen bereits deutlich häufiger geworden sind, z.B. Wundklee, Rundblättrige Glockenblume und Westliche Beißschrecke, zeigen andere Arten keine Bestandeszunahme. Hier kommen neben den positiven auch die negativen Effekte der intensiven Erstpflegephase zum Tragen (Schnitt vor der Samenreife, Larvenverluste durch Mahd), welche aber in Kürze reduziert sein werden.

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Neben diesen Zielarten wurde bei den Heuschrecken und Tagfaltern das Gesamtarteninventar sowie die Häufigkeit der einzelnen Arten ermittelt. Bei diesen im Freiland gut kenntlichen Tiergruppen lassen sich Änderungen in der Zusammensetzung der Artengemeinschaft und in der Häufigkeit der einzelnen Arten leicht überprüfen. Eine erste Kontrolle ist zum Ende der Erstpflegephase 2008 vorgesehen.

8.2 Geo-Tag der Artenvielfalt

Am 14. Juni 2003 wurde der 5. „GEO-Tag der Artenvielfalt" mit einer lokalen Veranstaltung auf dem Fürstenberg erstmals in Konstanz durchgeführt. Die Organisation und Durchführung erfolgte durch das Bodensee-Naturmuseum, das Umweltamt der Stadt Konstanz, dem NABU-Naturschutzzentrum Wollmatinger Ried, dem Botanischen Garten der Universität Konstanz und der Agenda-Gruppe „Naherholungsgebiet Fürstenberg". Trotz heißer Witterung war die Veranstaltung gut mit Fachleuten und interessierten Laien besucht (Abb. 11). Der Tag begann mit einer frühmorgendlichen Vogelexkursion und endete bei Einbruch der Dunkelheit mit einer Fledermaus-Führung. Es gab ein buntes Begleitprogramm u.a. mit Führungen, gemeinsamer Tier- und Pflanzenbestimmung, Kinderprogramm, Minizoo, Verpflegung und einer Abschlusskundgebung. Durch die Arbeit von über zwei Dutzend Biologen und Naturkennern, die an diesem einen Tag möglichst viele Arten nachweisen wollten, gab es weitreichende Erkenntnisse zur Artenvielfalt. Insgesamt wurden an diesem Tag 478 verschiedene Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen (vgl. HERRMANN et al. 2007).

Abb. 11: Am GEO-Tag der Artenvielfalt war die Suche nach kleinen Tieren nicht nur für die Kinder eine Herausforderung, die gerne und engagiert angenommen wurde (Aufnahme H. Czeranski).

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

8.3 Spezialisten sind am Werk

Teils durch den Tag der Artenvielfalt oder durch die Aktivitäten der Agenda-Gruppe inspiriert, teils unabhängig hiervon schon Jahre zuvor beginnend, haben mehrere Biologen einzelne Tiergruppen und die Flora bei zahlreichen Begehungen intensiv erfasst und komplett inventarisiert. So sind die Farn- und Blütenpflanzen, die Heuschrecken, Tagfalter, Schnekken, Wanzen, Wildbienen und aculeaten Wespen umfassend bearbeitet. Hierzu sind in diesem Band separate Artikel erschienen.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Eines der Ziele war, dass der Fürstenberg als grüne Oase und Nachbarschaftstreffpunkt wieder stärker in das Bewusstsein der Anwohnerschaft rückt und als Naherholungsgebiet durch weitere Kreise erschlossen und vermehrt genutzt wird. Als spontane Bestätigung hierzu war bei Veranstaltungen öfters sinngemäß zu hören: "Jetzt wohne ich schon so lange hier und war noch nie auf dem Fürstenberg. Es ist wunderschön hier oben." Für den Erfolg des Projektes war es also nicht nur wichtig, das Gelände selbst attraktiver zu entwickeln, sondern es auch in der Bevölkerung bekannter zu machen.

Dies geschah durch regelmäßige Berichte in der lokalen Presse und durch verschiedene Veranstaltungen. Am 8. November 2002 wurde das Projekt mit einem Vortrag im Rathaus auf dem 1. „Plenum Nachhaltiges Konstanz" einem breiten Publikum vorgestellt. Jährlich gab es mehrere öffentliche Pflege- und Arbeitseinsätze sowie Pflegeeinsätze mit Naturkinder-Gruppen und Schulklassen. Hierbei hatten Gespräche und Geselligkeit mit abschließend gemein-

Abb. 12: Die Fürstenbergfeste sind eine Mischung aus Nachbarschaftstreff, Kinderspiel und Informationen zum Gebiet (Aufnahme H. Czeranski).

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

samem Vesper immer viel Raum. Auch bei den Führungen zur Natur und Geschichte des Fürstenbergs gab es Diskussionen zu Sinn und Möglichkeiten der Gebietsaufwertung. Bei diesen Führungen fand auch so manche ‚Erstbesteigung' des Fürstenbergs statt.

Seit 2002 gab es jährlich ein Sommerfest auf dem Fürstenberg (Abb. 12). Die Ausrichtung war eine Mischung aus geselligem Nachbarschaftsfest und umweltpädagogischem Tag. Es wurden Führungen mit biologischen und historischen Schwerpunkten sowie ein naturpädagogisches Kinderprogramm durchgeführt. Es gab thematisch verschiedene Infotafeln zum Gebiet und zu den Gruppenaktivitäten sowie vergrößerte historische Karten, Bilder und Fotografien vom Fürstenberg. In entspannter Atmosphäre gab es zahlreiche Gespräche mit und zwischen den Gästen über frühere Erlebnisse auf dem „Fürstenbuckel", und über aktuelle Probleme und Wünsche rund um den Fürstenberg.

Abb. 13 A und 13 B: Auf zwei Informationstafeln, die als Stehpulte neben dem Hauptweg angebracht sind, gibt es Informationen und Bilder rund um den Fürstenberg (Entwurf Richter-Gestaltung).

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Abb. 14: Ein zum Taschenformat klappbarer, kartonierter Flyer enthält unter anderem eine Gebietskarte mit den zum Teil unscheinbaren Zugängen (Entwurf Richter-Gestaltung).

Im Jahr 2003 wurden zwei Informations-Pulttafeln über den Fürstenberg konzipiert, gebaut und am Hauptweg aufgestellt (Abb. 13). Die eine Tafel behandelt die Geologie und Historie und enthält mehrere alte Karten und Ansichten. Die zweite Tafel informiert über die Flora und Fauna des Gebietes und weist auf den Pflegebedarf zum Erhalt der artenreichen Blumenwiesen hin.

Im Folgejahr wurde ein Informationsfaltblatt zum Fürstenberg angefertigt, das unter anderem einen Reprint einer über 100 Jahre alten Fürstenberg-Postkarte und einen Lageplan vom Gebiet enthält (Abb. 14). Das Faltblatt wurde an verschiedenen Stellen ausgelegt sowie bei verschiedenen Anlässen verteilt (Interessenten können sich an das Agenda-Büro der Stadt wenden).

10. Der Fürstenberg heute - noch immer das vergessene Grün inmitten der Stadt ?

Um bei der Entwicklung des Fürstenberges die verschiedenen Bedürfnisse der Nutzer berücksichtigen zu können, wurde zu Projektbeginn in 2003 eine Befragung der Besucher durchgeführt, um ein Bild über die Nutzer (Zielgruppen) und ihre Gestaltungswünsche zu bekommen.

Eine zweite Befragung am Ende der Gestaltungsphase in 2005 sollte eine Bewertung der durchgeführten Maßnahmen aus Sicht der Besucher sowie Verschiebungen im Besucherspektrum und -verhalten sichtbar machen. Für einen optimalen Vergleich der Ergebnisse

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Tab. 1: Anzahl der durchgeführten Befragungen (= Besuchergruppen) und der dadurch erfassten Personen im Sommer 2005 (22.7.-11.8.), in Klammern die Werte vom Sommer 2003 (19.7.-29.7.).

	1 Sonntag (9-20 Uhr)	**1 Samstag (10-20 Uhr)**	**2 Wochentage (16-20 Uhr)**	**Summe**
Befragungsbögen	28 (18)	19 (19)	22 (14)	**69** (51)
Erwachsene	33 (25)	14 (26)	37 (20)	**84** (71)
Kinder	25 (3)	13 (7)	10 (3)	**48** (13)
Hunde	6 (2)	8 (6)	7 (6)	**21** (14)
Summe Personen	**58** (28)	**27** (33)	**47** (23)	**132** (84)

wurden die Interviews methodisch, zeitlich und bezüglich der Fragestellungen weitgehend identisch bei jeweils sonnigem Wetter durchgeführt (BOOMGAARDEN 2005). Die Auswertung erfolgte nach sogenannten Besuchergruppen, welche Einzelpersonen bis größere Gruppen beinhalten können. Die Ergebnisse werden im weiteren vergleichend dargestellt.

Der Anstieg der Besuchergruppen um 35 % und der erfassten Personen um 57 % zeigt, dass der Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz des Fürstenbergs als Naherholungsgebiet in der Bevölkerung zugenommen haben. Gleichzeitig zeigen die Zahlen auch, dass der Fürstenberg keineswegs überlaufen ist, denn im Schnitt wurden nur zwischen zwei und drei Besuchergruppen pro Stunde angetroffen. Es kommen noch deutlich mehr Erwachsene als Kinder auf den Fürstenberg, doch haben sich vor allem die Kinder und Jugendlichen den Hügel vermehrt als Abenteuerspielplatz und Naturerlebnisraum erschlossen. Sie stellen nun einen Besucheranteil von 36 %, nach nur 16 % im Jahr 2003 (Tab. 1).

Bei der Verteilung über den Tagesverlauf zeigt sich, dass - für beide Jahre gleichbleibend - die meisten Besucher in den Nachmittagsstunden kommen. Gegen Abend gibt es nochmals einen Anstieg - zu den Essenszeiten is(s)t man offensichtlich lieber daheim (Abb. 15). Offen muss bleiben, in wie weit sich der abendliche Anstieg in den Sommermonaten noch fortsetzt. Eine weitere Beobachtungslücke sind die frühen Morgenstunden, in denen Jogger und Hundehalter - nach deren eigenen Aussagen - regelmäßig den Fürstenberg überqueren.

Bei der Befragung wurde auch deutlich, dass die Besucher nicht mehr in dem Maße wie zuvor aus der nächsten Nachbarschaft kommen, sondern dass die Bewohner der angrenzenden Stadtteile Petershausen und Wollmatingen vermehrt den Fürstenberg aufsuchen (Abb. 16).

Bei der Befragung wurde unterschieden, ob die Besucher allein, also auch ohne Hund, oder in Begleitung auf den Fürstenberg kamen (Abb. 17). In beiden Jahren stellte die Gruppe der Einzelpersonen mit rund 40 % den größten Anteil. Meist waren es Anwohner, die sich noch die Füße vertreten oder die Ruhe und Sonne genießen wollten. Die Anzahl der Besuchergruppen mit Kindern ist vergleichsweise niedrig. Doch waren es zumeist mehrere Kinder und sie blieben auch länger, so dass diese die Stimmung auf dem Fürstenberg weitgehend bestimmten.

Bei der relativen Häufigkeit der Besuche auf dem Fürstenberg ergab sich in den letzten drei Jahren eine Verschiebung von mehreren Besuchen wöchentlich zu mehreren monatlich (Abb. 18). Dies ist auf die absolute Erhöhung der Besuchergruppen sowie die Zunahme der Besucher aus den angrenzenden Stadtteilen zurückzuführen.

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

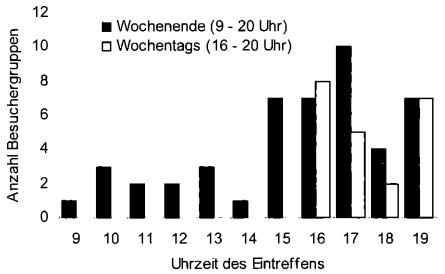

Abb.15: Tageszeitliche Aufschlüsselung (Ankunftszeit) der befragten Besuchergruppen im Jahre 2005. Je zwei Werktage und Wochenendtage sind aufaddiert.

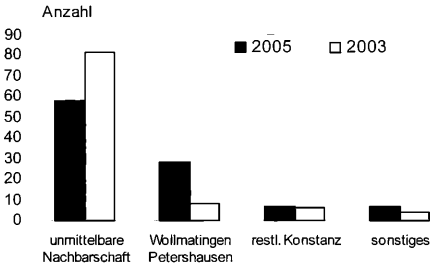

Abb. 16: Herkunft (Wohnsitz) der Besucher des Fürstenbergs in Prozent.

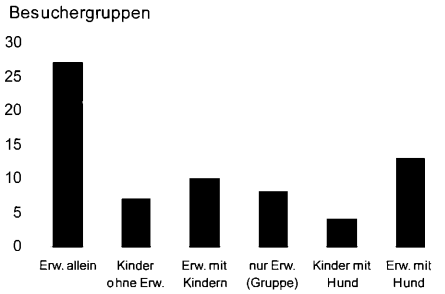

Abb.17: Aufteilung der Besuchergruppen nach Art der Begleitung (nur 2005).

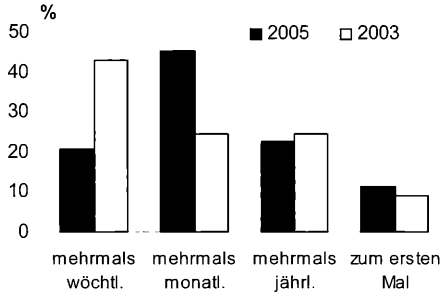

Abb. 18: Häufigkeit der eigenen Besuche auf dem Fürstenberg, nach Angaben der Befragten.

Die Gründe für den Besuch des Fürstenbergs sind vielfältig. Meist ist es die schöne Aussicht, die Ungestörtheit und ein Spaziergang. Auffällig ist ein Anstieg bei ‚Spaziergang' und ‚Sonstiges'. Ersteres spiegelt die gesteigerte Qualität als Naherholungsgebiet wider. Letzteres zeigt die vielen Möglichkeiten des Gebietes auf: Blumenstrauß pflücken, Hasenfutter holen, Geburtstag feiern, auf eine Prüfung lernen sowie einiges aus dem zwischenmenschlichen Bereich. Die Aspekte ‚Kinderspiel' und ‚Grillen' wurden kaum genannt, obgleich sie auf dem Fürstenberg ein stimmungsprägendes Element sind. Hier kommt es wohl durch die vielen Erwachsenen, die alleine oder mit Hund auf dem Fürstenberg unterwegs sind und je als Besuchergruppe gezählt wurden, zu einer Schieflage bei den Nennungen. Die Tätigkeiten der Besucher auf dem Fürstenberg stehen auch in Beziehung zu deren Aufenthaltsdauer. Wer beim Spaziergang den Hügel nur einmal überquert, bleibt 5 bis 15 Minuten. Eine zweite große Gruppe von Besuchern, vor allem Kinder, die zum Spielen kommen, bleiben eine Stunde und länger (Abb. 19).

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

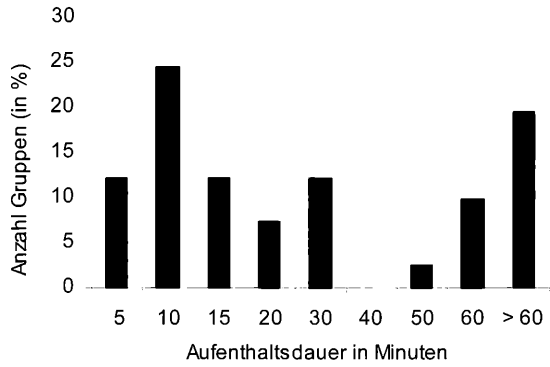

Abb.19: Aufenthaltsdauer der Besuchergruppen auf dem Fürstenberg in Minuten (gerundet).

Bei der Einschätzung, wie oft sie zukünftig auf den Fürstenberg kommen werden, sagten nur zwei der in 2005 Befragten, dass sie ihre Besuche reduzieren werden (wegen Wegzug). Der ganz überwiegende Teil will seine Besuchsfrequenz beibehalten (74 %) oder noch häufiger kommen (15 %). Der deutlich höhere Anteil an ‚zukünftig häufiger' in 2003 (= 31 %) kann auf die damals gerade abgeschlossene Entbuschung und Verbesserung der Aussicht zurückgeführt werden.

Genau die Hälfte aller Befragten bzw. mindestens eine Person aus den einzelnen Gruppen kommt länger als seit 2,5 Jahren auf den Fürstenberg und hat das Gebiet somit schon vor der Entbuschung und Neugestaltung gekannt. Diese Personen wurden gebeten, die Veränderungen auf dem Fürstenberg pauschal aus ihrer Sicht zu beurteilen. Während sich 9 % eher negativ aussprachen, bewerten vier Fünftel aller Befragten die durchgeführten Entwicklungs- und Gestaltungsmaßnahmen positiv.

Die Auswertung der Fragebögen zeigt, dass der Fürstenberg als grüne Oase wieder stärker ins Bewusstsein der Anwohnerschaft gerückt ist und für weitere Kreise erschlossen wurde. Das selbst gesteckte Ziel der Agenda-Gruppe „die Wiederherstellung der Attraktivität des innerstädtischen Naherholungsgebietes" wurde im gewünschten Rahmen erreicht.

So kommen jetzt Schulklassen und Kindergartengruppen hierher, auch Kindergeburtstage werden regelmäßig gefeiert, da die günstige Lage, Grillstelle und der weite ‚Auslauf' eine ideale Kombination darstellen. Dennoch ist der Fürstenberg kein überlaufener ‚Event point' geworden, wie es anfangs zum Teil befürchtet wurde, sondern hat seinen Charme der beschaulichen grünen Insel mit Alpenpanorama behalten. Im Gegenteil, durch die um ein Drittel erhöhte Besucherzahl hat man das angenehme Gefühl in der Natur und doch nicht völlig abgelegen zu sein, was das subjektive Wohlbefinden erhöht. Da ein Großteil der Besucher nur auf den Wegen über das Gelände flaniert, ist es dennoch idyllisch ruhig und die wertvolle Natur des Gebietes wird kaum beeinträchtigt.

Natürlich gibt es auch hier Schattenseiten. Sitzbänke, Mülleimer, Obstbäume und Infotafeln sind vom Vandalismus gezeichnet. In den Wiesen können regelmäßig Müll und Flaschen aufgesammelt werden und die Hinterlassenschaften der zahlreichen Hunde längs der

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Wege sorgen für manch unangenehmen Schritt. Solche Erscheinungen sind heutzutage in stadtnahen Grünflächen leider weit verbreitet und nicht gebietsspezifisch. Dieses Haar in der Suppe ist aber erträglich angesichts der Blumenwiesen mit den vielen Schmetterlingen und angesichts der idyllischen Stimmung.

11. Ausblick

Ist der lange Dornröschenschlaf, der Dornengewächse sprießen ließ, die die Menschen ferngehalten und die Blumenwiesen überwachsen haben, nun wirklich vorbei?

Die ungewöhnliche Flora und Fauna der bunten Magerwiesen ist auf dem besten Wege, sich zu regenerieren und wieder auszubreiten. Mit einem Bündel von Maßnahmen ist es gelungen, den Fürstenberg attraktiver zu machen und ihn in der Bevölkerung vermehrt als naturnahes Naherholungsgebiet ins Bewusstsein zu rufen. Die stärkere Wahrnehmung und Akzeptanz als wertvolles Landschaftselement und dessen Würdigung in der Öffentlichkeit sowie bei den städtischen Stellen sind es, welche den unbebauten Drumlin mit seinem für Konstanz einmaligen Charakter als naturnahe Grünfläche bewahren und auch langfristig vor anderen Begehrlichkeiten schützen kann. Entscheidend hierfür ist die Fortführung der Wiesenpflege und der Erhalt der geringen Infrastruktur. Die Lokale Agenda-Gruppe ‚Naherholungsgebiet Fürstenberg' wird sich auch weiterhin für den Fürstenberg einsetzen. Mit dem Amt für Stadtplanung und Umwelt der Stadt Konstanz und den für die städtische Grünpflege zuständigen Technischen Betrieben gibt es hierfür verlässliche Partner. Für die Pflege der gesetzlich geschützten Magerwiesen sind Zuwendungen des Landkreises Konstanz nach der Landschaftspflegerichtlinie möglich. Diese Aussichten stimmen zuversichtlich und lassen die Gedanken an Dornröschen vergessen.

Dank

Die Umsetzung des gesamten Projektes war nur durch die Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen möglich. Die Stadt Konstanz, insbesondere das Agenda-Büro und die Abt. Umwelt, hier vor allem Herr Wichmann und Herr Finus sowie den Technischen Betrieben Konstanz, namentlich Herr Radon, waren uns stets aufgeschlossen und halfen mit großem Engagement. ‚PLENUM Westlicher Bodensee', die Stadt Konstanz und die Untere Naturschutzbehörde stellten die Mittel zur Realisierung vieler unserer Vorhaben zur Verfügung. Familie Geyer und Peter Obergfell ließen uns historische Fotos und Luftbilder zukommen, Karin Ott von Richter-Gestaltung, erstellte die Info-Tafeln und den Flyer, das Naturschutzzentrum Wollmatinger Ried unterstützte uns tatkräftig bei den Pflegeaktionen. Maryann Onofrietto übersetzte die Textzusammenfassungen in diesem Band ins Englische. Für das zeitweilige Mitwirken in der Agenda-Gruppe sowie anderweitig vielfältiger Unterstützung danken wir Walter Bühler-Schilling, Michael Dienst, Oberbürgermeister Horst Frank, Dorothee Jacobs-Krahnen, Volker Lerch und Martina Nieswand und nicht zuletzt unseren Familien, die bei den Veranstaltungen und Arbeitseinsätzen stets kräftig mitgeholfen haben.

Eingang des Manuskripts: Sommer 2006

© Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau c/o Institut für Geo- und Umweltnaturwissenschaften; download www.zobodat.at

Angeführte Schriften

BLECHNER, G. (2003): Ein Drumlin namens Fürstenberg. – in: Delphin-Kreis (Hrsg.): Konstanzer Beiträge zu Geschichte und Gegenwart 7: 10-62; Labhard, Konstanz.

BOOMGAARDEN, B. (2005): Befragung und Analyse der Besucher im „Naherholungsgebiet Fürstenberg" 2005. - Unveröff. Gutachten im Auftrag der Agenda-Gruppe „Naherholungsgebiet Fürstenberg", 9 S.

BREUNIG, T. & M. HERRMANN (2007): Flora und Vegetation des Fürstenbergs in Konstanz. - Ber. Naturf. Ges. Freiburg 97: 37-54.

EBERHARDT, M. (2007): Der Konstanzer Fürstenberg im Wandel der Zeiten. - Ber. Naturf. Ges. Freiburg 97: 1-14.

HERRMANN, M., J. KLEß & G. SCHMITZ (2007): Flora und Fauna der innerstädtischen Grünfläche Fürstenberg in Konstanz. Übersicht - seltene Arten - Naturschutz. - Ber. Naturf. Ges. Freiburg 97: 117-132.

SPINDLER, C. (1844/45): Die Schwertbergers. Roman vom Bürgerleben in einer süddeutschen Stadt, Stuttgart. Neuaufl. 1982, Nachdruck der Ausgabe von 1844/45, Faude-Verlag, Konstanz, 603 S.

STADT KONSTANZ (Hrsg.) (2003): Beiträge zur Zukunftsfähigkeit. Lokale Agenda 21 Konstanz, Eigenverlag, 78 S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 97

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Der Fürstenberg zu Beginn des 21. Jahrhunderts - Anwohner werden aktiv 15-36